Auch Vereine reden von Fusionen

Oberharzer Schützenbund feiert 90-jähriges Bestehen und steht vor einer unsicheren Zukunft

Von Camillo Kluge

ALTENAU. Der Oberharzer Schützenbund feierte sein 90-jähriges Bestehen. Er gehört zu den kleinsten Schützenverbänden in Niedersachsen und wirkt in einer fusionsbewegten Zeit wie ein Relikt aus vergangenen Tagen.

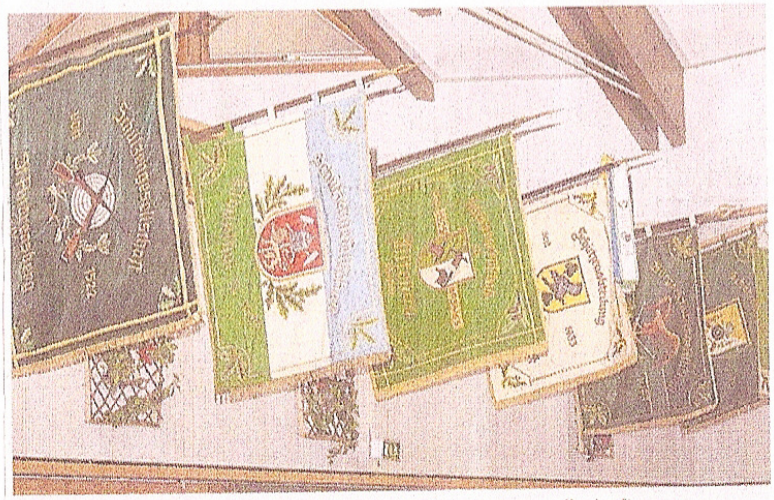
Einige der Bundeskönige (von links): Hartmut Wawrzniek, Sigrid Hogrewe, Anica Jaceck, Rainer Otte, Matthias Groß und Lothar Mackowiak sowie (hinten v. li.) Uwe Mölter und Kreisschießsportleiter Horst Hein. Fotos: Kluge

Landrat Stephan Manke sah in der Geschichte des Oberharzer Schützenbundes Parallelen zu aktuellen Entwicklungen im Landkreis Goslar. Waren es einst finanzielle Gründe und ein gesunder Lokalpatriotismus, der den Oberharzer Schützenbund vom Harzer Schützenbund abspaltete, wie Manke vor den rund 200 Gästen im Kurhaus Altenau sagte, offenbare ihm der „Blick von heute ein bisschen verkehrte Welt". Denn heute, sagte der Landrat, tendieren „alle Bestrebungen zu größeren Einheiten."

Der Zweitkleinste

Uwe Mölter, Präsident des Oberharzer Schützenbundes, rief dazu auf, „als zweitkleinster Kreisverband" im Niedersächsischen Sportschützenverband „den Blick nach vorne zu richten". Er forderte die Gäste auf, „die Sinne zu schärfen und nach neuen Möglichkeiten zu suchen", die dem Kreisverband die bestmögliche Zukunft sichern, auch wenn „diese Möglichkeiten unter Umständen einen faden Beigeschmack haben."

Hoffnung machte auch Landtagsabgeordnete Petra Emmerich-Kopatsch: „Die einzelnen Gesellschaften sind viel älter, also schafft auch der Oberharzer Schützenbund die Hundert." Allerdings mahnte sie auch, dass man „das Ehrenamt nicht überfordern darf. Der Staat muss sich auch mal für seine Vereine und deren Mitglieder engagieren." Sie begrüßte das Zusammenwirken der einzelnen Schützengesellschaften als „Beispiel für die Räte, wie man über Ortsgrenzen hinweg gut miteinander zusammenarbeitet."



Historische Zeugnisse: Flaggenparade der Schützengesellschaften.

Gemeinsamkeit wagen

Konkret auf ein enges Zusammenspiel auch auf politischer Ebene mit Osterode deutete der Landtags-Abgeordnete Rudi Götz: „Die gemeinsame Geschichte spricht für Osterode und Goslar." Auch Altenaus Bürgermeister Alexander Ehrenberg plädiert: „Lasst die Region wieder zusammenwachsen, lasst uns einen gemeinsamen Harzer Schützenbund anstreben."

Aller ungewissen Zukunft zum Trotz ging es doch an diesem Abend vorrangig darum, den 90. Geburtstag zu feiern. Da gehörte der Tzscherper ebenso dazu wie die musikalische Untermalung mit heimatlichen Klängen der „Altenauer Neujahrssänger". Nach dem offiziellen Teil spielte der Waldarbeiter Instrumental Musikverein St. Andreasberg.

In diesem feierlichen Rahmen passte die Proklamation der am Wochenende zuvor geschossenen Bundeskönige. Bundesschülerkönigin Fiona Hasenau (Clausthal) wird genauso wie Bundesjugendkönig Julian Jaceck (St. Andreasberg) am 14. Juli beim Schützenfest in Clausthal ausgezeichnet. Bundesdamenkönigin Anica Jaceck (St. Andreasberg), Bundesschützenkönig Rainer Otte (Clausthal), Bundesalterskönig Matthias Groß (Lautenthal) und Bundesseniorenkönig Lothar Mackowiak (Zellerfeld) erhielten ihre Trophäen sofort. Den Präsidentenpokal eroberte Hartmut Wawrzniek (Zellerfeld).

Erstmals wurde ein Jubiläumspreis geschossen, bei dem Schützen von Gesellschaften außerhalb des Oberharzer Schützenbundes antreten durften. Mit Sigrid Hogrewe (Freiheit) erwarb sich eine Schützin den Preis, deren Verein zumindest vor der Kreisreform schon einmal dem Schützenbund angehörte. Und wer weiß, ob sich diese Geschichte nicht wiederholt.